

physiologische Tatsache erkannt und anerkannt, die ein — besonders für Frauen — verhängnisvolles und gefährliches Moment der Unsicherheit in die Beziehungen der Geschlechter brachte und die auf Arterhaltung und Aufzucht gestellte weibliche Natur zu instinktiven Abwehrmaßnahmen veranlaßte.

\*

Was sich nun vollzog, war ein naturgewollter Selbststeuerungsprozeß, gegen den selbst höchstgespannte sittliche Forderungen nichts einzuwenden haben sollten, da er in gleichem Maße der Erhaltung der Familie wie der der ehelichen Gemeinschaft diene. Ich meine das plötzlich in schärfstem Tempo, alles Dagewesene weit hinter sich lassende, mit Elementargewalt hervorbrechende Verwandlungsbedürfnis der Frau und die stürmische Gangart des Modewechsels, der Form, Linie, Farbe, Umriß, Gewicht und Haltung kaum länger als drei Monate in gleicher Art bestehen läßt und auch die weibliche Haarfarbe in den Bereich unablässigen Wandels einbezieht. Es ist durchaus kurzichtig, die unendlich einfallsreiche, vor Produktivität überschäumende Frauenmode mit so materialistischen Motiven begründen zu wollen, als da sind: Geldgier und Geschäftsinteresse der Modemacher und Fabrikanten, oder mit so oberflächlichen, wie mit dem Vorwurf der weiblichen Eitelkeit und Gefallsucht. Daß angesichts eines so würgenden allgemeinen Notstandes, der allseits zu höchster Einschränkung nötigt und selbst am Lebenswichtigsten zu sparen zwingt, gerade die Frauenmode tropische Üppigkeit zeigt und allen ihren Ansprüchen Befriedigung zu schaffen vermag, beweist, daß es sich hier um einen elementaren Naturvorgang, um einen Verzweiflungsakt aus tiefsten Ursachen handelt, um einen von weiblicher Seite unerbittlich geführten Kampf bis aufs Messer gegen die steigenden polygamischen Neigungen des Mannes, der den wirtschaftlich bedingten Entgang an häuslichem Behagen und bequemer Lebensführung durch erweiterte erotische Emotionen wettzumachen sucht; der, nun einmal aus der Würde gedrängt und dem wirtschaftlichen Abenteuer preisgegeben, auch der Vorteile des würdelosen Abenteuerertums teilhaftig werden möchte und, bei völlig veränderter Lebenseinstellung, der Fremdheit auf allen Gebieten — auch auf dem der Erotik — größere Glückchancen und höheren Lustgewinn abgewinnen zu können glaubt. Nichts anderes hat im tiefsten Grunde die stürmische Gangart des weiblichen Modewechsels zu bedeuten als: eine nach allen Richtungen ausgebaute, lückenlos durchorganisierte Aktion gegen die drohende erotische Vagabondage der Männer zu sein. Verwandlung, Neuheit, Fremdheit ist ihr Sinn, Wiedergewinnung der gefährdeten Stabilität in der Beziehung der Geschlechter ihr Ziel. Verfechter einer streng monogamischen Moral werden gut tun, gegen die ewig wechselnde, jeder Ruhe entbehrende Frauenmode kein tadelndes Wort mehr zu sagen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, mit ihren eigenen Grundsätzen in Widerspruch zu geraten.